



WEIBLICHES GELD:
Die meisten Mikrokredite werden an Frauen vergeben. Das stärkt ihre Eigenständigkeit, wird aber auch kritisch als „Feminisierung der Schulden“ gesehen.

Allheilmittel oder Schulden

MIKROKREDITE Die einen preisen sie als Breitbandmedikament gegen Armut, die anderen sehen vor allem unerwünschte Nebenwirkungen wie hohe Zinssätze und Feminisierung der Schulden. Wer hat Recht?

Mikrokredite tragen seit rund drei Jahrzehnten zur Schaffung von Kleinstbetrieben und Arbeitsplätzen bei. Sie funktionieren grundsätzlich wie herkömmliche Bankkredite, aber mit besonderen Merkmalen: niedrigere Kreditbeträge (in der Regel zwischen 50 und 1.500 Euro), kürzere Laufzeiten, engerer Kontakt zwischen Schuldner und Gläubiger bzw. der Schuldner untereinander sowie Mangel an branchenüblichen Sicherheiten. Das vorrangige Ziel: Arme Bevölkerungsgruppen erhalten Zugang zu Kapital für unternehmerische Tätigkeiten. Die Betroffenen sind nicht Bittsteller oder Almosenempfänger, sondern Partner.

Als Erfinder der Mikrokredite gilt Muhammad Yunus, der bereits 1976 in Bangladesch ein Mikrokreditprojekt initiierte, für das er 2006 den Friedensnobelpreis erhielt. Basis seiner Idee ist, dass sich Gruppen bilden, die gemeinsam für einen Kredit haften. Der Kredit wird an ein Gruppenmitglied ausgegeben, und sobald dieses

WARUM DIE OeEB SCHWERPUNKTMÄSSIG DEN FINANZSEKTOR DER ZIELLÄNDER STÄRKT

Fundament für eine funktionierende Wirtschaft

Langfristige Hilfe zur Selbsthilfe zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass Länder stabilisiert werden. Ein funktionierender Finanzsektor ist eine wichtige Basis dafür. Die OeEB sieht daher einen wesentlichen Teil ihres Beitrags zur Entwicklung eines Landes in der Stärkung und Diversifizierung regionaler Finanzinfrastruktur.

¹ z. B.: DFID Policy Division Working Paper: The Importance of Financial Sector Development for Growth and Poverty Reduction, 2004

Jedes Haus braucht ein Fundament. Auf die Wirtschaft übertragen ist dieses Fundament ein funktionierender Finanzsektor. Er ist für Aufbau, Stabilisierung oder Expansionen von Unternehmen unabdingbar. Studien¹ belegen weiters, dass ein für alle Gesellschaftsschichten zugänglicher Finanzsektor entscheidend zur Armutsminderung eines Landes beiträgt.

Derzeit allerdings haben rund 3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Während lokale Banken vielfach Kredite erst ab einer Höhe von 300.000 Euro gewähren,

unterstützt die OeEB Institutionen, die sogenannte Mikrokredite von 500 Euro oder weniger in Kleinstraten bei geringen Sicherheiten gewähren.

Mesofinanzierungen für KMUs

Ein weiterer wichtiger Pfeiler der Förderung des Finanzsektors sind neben den durch diverse Projekte der Entwicklungszusammenarbeit weithin bekannten Mikrokrediten die Mesofinanzierungen. Sie decken die Finanzerfordernisse von Klein- und Mittelbetrieben ab und belaufen sich auf Höhen zwischen 3.000 und 300.000 Euro. Mesofinanzierungen werden als eine der wichtigsten Maßnahmen für Stabilität und Prosperität in Entwicklungsländern angesehen, weil mit ihrer Hilfe Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum und Steuerleistungen entscheidend gesteigert werden können. ■

falle?

zurückzahlt, kann ein weiteres Mitglied der Gruppe einen Kredit nehmen. Diese Solidarhaftung ersetzt die Sicherheiten, die bei einem Kredit normalerweise notwendig sind. Die Rückzahlungsquoten betragen rund 98 %.

Vom Mikrokredit zu Mikrofinanz

Nachdem sich das System der Mikrokredite bewährt hatte, wurde das Produktangebot für Arme erweitert, z. B. um ein Sparkonto oder eine Versicherung. So wurde aus einem Projekt in Bangladesch ein Sektor – Mikrofinanz. Seit einigen Jahren hat sich der Mikrofinanzsektor stark diversifiziert. Das Spektrum der beteiligten Institutionen reicht von Nichtregierungsorganisationen und kommerziellen Banken bis zu Mikrofinanz-Investmentfonds, die Kapital von institutionellen Investoren – insbesondere Entwicklungsbanken – und privaten Anlegern investieren. Auch bei etablierten Banken in Österreich ist das Thema angekommen. So legte z. B. die ERSTE

Sparinvest KAG Anfang Jänner 2010 mit dem ESPA VINIS Microfinance den ersten Mikrofinanz-Dachfonds in Europa auf. Martin Cech, der verantwortliche Portfoliomanager, sieht den Fonds als Möglichkeit für Investoren, eine „soziale Rendite“ zu erzielen und Menschen – abseits der üblichen Spendentätigkeit – zu helfen.

Kritik an mehreren Fronten

Also ein wunderbares System mit klassischen Win-win-Situationen, so weit das Auge reicht? Nicht ganz. Kritik an Mikrokrediten gibt es genug – und zwar an mehreren Fronten.

Wucherzinsen?

Oft gehörter Vorwurf Nummer eins: Mikrokredite sind relativ teuer. Der effektive Jahreszins liegt häufig über 20 % pro Jahr, auch 40 % sind nicht unüblich. „Wucherzinsen, Schuldenfalle!“, denkt sich der Mitteleuropäer, doch Experten sehen das differenzierter. >

- > So z. B. Günter Lenhart, stellvertretender Österreich-Vorsitzender von Oikocredit, einem internationalen Mikrofinanzinstitut mit etwa 790 Kreditprojekten in ca. 70 Ländern der Welt. Die lokalen Mikrofinanzinstitute (MFIs) erhalten das Geld, das Oikocredit von derzeit weltweit rund 35.000 Anlegern einsammelt, um rund 7 % Jahreszins: „3 % für die Verwaltung und den Expertenpool in der niederländischen Zentrale, 2 % als Dividende, 1 % für das Ausfallrisiko und 1 % für das Währungsrisiko“, rechnet Lenhart vor. Wie also kommt die Differenz zum letztlich verrechneten Zinssatz zustande? „In manchen Zielländern herrschen jedoch unvorstellbare Bedingungen, z. B. massive Sicherheitsprobleme, enorme Spesen und hohe Inflation.“ Diese Faktoren – und auch die intensive Beratung und Begleitung der Kreditnehmer – bewirken dann den oft sehr großen Zinsaufschlag (Spread).

Auch Leopold Seiler, Geschäftsführer der Seiler Asset Management GmbH, die als Vermögensberater Investitionen in Mikrofinanz-Fonds vermittelt, lässt die an einzelnen Zahlen aufgehängte Kritik nicht gelten. „Gute MFIs arbeiten nicht mit fixen Zinssätzen, sondern berücksichtigen, was der Kunde mit dem Kredit anfangen kann, z. B. welchen Ertrag er mit Saatgut erzielen kann. Es sind ja alle Beteiligten daran interessiert, dass es keine Ausfälle gibt und darüber hinaus noch etwas übrig bleibt, nicht zuletzt für Spareinlagen.“

Die Fonds, die Seiler empfiehlt, verlangen von den lokalen MFIs ca. 7 bis 9 %, die wiederum etwa 10 bis 13 % aufschlagen. Nicht etwa als Gewinnmarge, sondern als Abgeltung für ein umfangreiches Leistungspaket. „Die Mitarbeiter der MFIs sind oft Banker, Techniker, Coaches und Psychologen in einer Person“, streicht auch Seiler den großen Aufwand hervor. Macht insgesamt also wieder um die 20 %. Pro Jahr, wohlgemerkt, und nicht pro Woche oder gar Tag, wie es bei Kredithaien in den Zielländern durchaus vorkommt.

„Gute Mikrofinanzinstitute arbeiten nicht mit fixen Zinssätzen.“

Leopold Seiler, Seiler Asset Management



Die Feminisierung der Schulden

Ein zweiter wesentlicher Kritikpunkt ist die „Feminisierung der Schulden“. Oftmals sind es nämlich die Frauen, die einen Kredit aufnehmen, während die Männer, die in vielen Ländern den Haushalt und die Finanzen kontrollieren, das aufgenommene Geld für eigene Zwecke verwenden. Das führt zu vermehrtem Druck auf die betroffenen Frauen, zusätzliche Arbeiten anzunehmen, um den Kredit zurückzuzahlen. Oder sie werden dazu gedrängt, parallel mehrere Mikrokredite bei verschiedenen Anbietern aufzunehmen.

Auch Günter Lenhart von Oikocredit kennt diese Problematik, sieht aber das Geld grundsätzlich bei den Frauen gut aufgehoben: „Frauen sind zuverlässiger, bodenständiger und neigen weniger zu Prestigeausgaben als Männer. Mit den Mikrokrediten können sie wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen.“ „Allerdings“, so Lenhart, „fühlen sich Männer dadurch manchmal an den Rand gedrängt – ein weiteres Problemfeld.“

Mikrokredite allein sind nicht genug

Der dritte, noch grundsätzlichere Einwand lautet, dass Mikrokredite allein die wirtschaftlichen Makrostrukturen nicht verändern würden und der Zusammenhang zwischen Mikrofinanz und verringerter Armut umstritten sei. Die meisten Mikrokreditnehmer seien auch nach Jahren nicht in der Lage, reguläre Sparkonten bei Geschäftsbanken zu eröffnen und so das wirtschaftlich Erreichte zu sichern.

Experten – auch in der OeEB – sind sich daher einig, dass der Mikrofinanzsektor weiterentwickelt werden muss. Dazu gehört u. a. das Forcieren von Mikrosparrangeboten. Sie sind ebenso wichtig wie Mikrokredite. Aus MFIs, die vor allem Kredite vergeben, sollen regional verankerte Sparkassen werden.

Auch Mikroversicherungs- und Mikroleasingprodukte sind im Kommen. Damit können arme Bevölkerungsgruppen von einer breiteren Produktpalette, die ihre Bedürfnisse anspricht, profitieren. Gleichzeitig wird der lokale Finanzmarkt um diese Produkte erweitert. Darüber hinaus verbreitet sich das Bewusstsein immer weiter, dass der soziale Fokus geschärft und systematisiert werden muss. So haben sich Plattformen gebildet, um Überschuldung zu vermeiden und die Transparenz bei der Vergabe von

Mikrokrediten zu verbessern – z. B. durch Ratings von MFIs. Zu diesen gehört u. a. die Microfinance Transparency Initiative.

OeEB und Mikrofinanz

Die OeEB setzt einen der Schwerpunkte auf Mikrofinanz – sowohl bei Finanzierungen als auch bei Advisory Programmes. Durch Kreditlinien an Banken und Mikrofinanzfonds, wie ProCredit (siehe Kasten unten) oder EFSE (Seite 3) ist es der OeEB möglich, viele Kleinkunden zu erreichen. Mit den Mitteln aus den Advisory Programmes werden einerseits Mikrofinanzinstitutionen gestärkt, z. B. durch Ausbildungsmaßnahmen im Bereich Kreditrisikomanagement. Andererseits



„Die Ehemänner der Kreditkundinnen fühlen sich oft an den Rand gedrängt.“

Günter Lenhart, Oikocredit

arbeitet die OeEB auch an der Weiterentwicklung des Sektors hinsichtlich des sozialen Fokus, z. B. durch die Unterstützung der Rating Initiative, die den Aufbau eines Marktes für soziale Ratings fördert. Im Rahmen eines Aufsichtsratsmandats in einem Mikrofinanzfonds bringt die OeEB ihre Expertise auch auf diese Weise ein. ■

SCHWEINEGELD: Der Züchter Hrayr Karapetyan konnte dank ProCredit seine kleine Farm ausbauen.

BEISPIEL: PROCREDIT ARMENIEN

Zukunft – auf beiden Seiten des Bankschalters

„Investitionen in den Finanzsektor eines Landes“ – das klingt spröde und nach Big Business. Doch das Beispiel ProCredit Bank in Armenien zeigt, dass es um die Zukunft einzelner Menschen geht – auf beiden Seiten des Bankschalters.

Die ProCredit Armenien wurde vor zwei Jahren von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und der Deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau mitgegründet. Das Institut stellt Mikrokredite und Kredite für KMUs bereit. Die OeEB unterstützt ProCredit dabei vor allem in der Ausbildung der Mitarbeiter sowie im Aufbau eines professionellen Risikomanagements und stellt dafür rund 500.000 Euro bereit.

Der Schweinezüchter ...

Wie wichtig Kredite für die Entwicklung von bescheidenem Wohlstand sein können, zeigt das Beispiel von Hrayr Karapetyan. Der 30-jährige Schweinezüchter war lange auf der Suche nach einem Geldgeber für den Ausbau seiner kleinen Farm, blitzte aber bei allen Banken ab. Als er von der Gründung der ProCredit hörte, stellte er auch dort einen Antrag – und bekam endlich seinen gewünschten Kredit. Man habe ihm dort



alles genau erklärt und viele nützliche Ratschläge gegeben, sagt Karapetyan: „Ich fühle mich besser informiert und kann dieses Wissen für die zukünftige Entwicklung meiner Farm verwenden.“

... und die Volkswirtin

Aber auch für die Menschen auf der anderen Seite des Bankschalters hat die ProCredit neue Möglichkeiten geschaffen. So war Sona Papyan nach ihrem Volkswirtschaftsstudium monatelang auf Jobsuche. Sie hatte nur wenig Aussichten bei den etablierten Banken, weil sie über keine Beziehungen zu Bankmitarbeitern verfügte. Doch die ProCredit stellte sie ein und investierte in ihre Weiterbildung. „Nicht nur die Arbeit mit den Klienten macht mir Spaß. Ich will auch von meinem Wissen etwas weitergeben, innerhalb und außerhalb der Bank“, sagt Papyan. Mit nur 24 Jahren ist sie heute erfolgreiche Sachbearbeiterin und für mehr als 100 Kredite verantwortlich. ■